Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

14.9.1864 (No. 216)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. September.

Nr. 216. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

≃ **Frankfurt,** 13. Sept. Man meldet der „Frkf. Post-Ztg." telegraphisch aus Wien, daß heute eine Konferenzsitzung stattfand, worin ein Vorschlag der deutschen Großmächte zur Verhandlung kam, wornach Dänemark zur Ausgleichung der Aktivforderungen der Herzogthümer eine Aversionalsumme übernehmen soll.

† **Berlin,** 13. Sept. Aus „zuverlässigster Quelle" meldet die „Spener'sche Ztg.", daß schon dieser Tage der Beitritt einiger süddeutschen Staaten zu dem neugebildeten Zollverein erwartet wird, und daß der Beitritt aller vor dem 1. Oktbr. wahrscheinlich sei.

Bern, 12. Sept., Abends. (W. T.-B.) Laut Bericht an den Bundesrath soll die französische Regierung aus eigenem Antrieb dem Hrn. James Fazy den Aufenthalt in einem an die Schweiz grenzenden Departement untersagt haben.

Rom, 12. Sept. (Sch. M.) Der Papst ist heute, von einer unermeßlichen Volksmenge begrüßt, von Castel Gandolfo zurückgekommen.

* **Neu-York,** 3. Sept., Abends. Man hat keine weitere Bestätigung der Einnahme Atlanta's erhalten. Early geht gegen Winchester vor. Der bevollmächtigte Minister von Mexico ist in Washington angelangt.

Deutschland.

München, 11. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Seit Monaten ist es bekanntlich ein allgemeines Verlangen im Lande, daß der Landtag wieder einberufen werde, sowohl wegen der schleswig-holsteinischen, als in Betreff der Zollvereins-Frage. Das Staatsministerium glaubte diesem Verlangen bisher nicht entsprechen zu sollen. Nunmehr aber hat, wie man vernimmt, der König wie in Betreff der Abkürzung der Finanzperiode, so auch in Betreff der Einberufung der Kammern die Initiative ergriffen. Der jugendliche Monarch hat die Nothwendigkeit erkannt, die gesetzlichen Vertreter des Landes zum ersten Mal um seinen Thron zu versammeln, und dem werden sich auch die Staatsminister, gern oder ungern, nicht widersetzen können. Der Zusammentritt der Kammern soll im Monat November erfolgen.

Vor Jahren schon hat die Staatsregierung selbst die Nothwendigkeit erkannt, daß unser Landwehr- (Bürgerwehr-) Institut einer Reorganisation unterzogen werde. Die Revision der Landwehr-Ordnung von 1826 wurde deßhalb eingeleitet, geriethy aber alsbald in's Stocken und ruht seitdem. Nunmehr scheint die Frage wieder aufgenommen zu sein, denn im landesherrlichen Auftrag hat das Ministerium des Innern den Oberst und Kommandanten des Landwehr-Regiments Augsburg, Hrn. Karl Obermayer (bekanntlich Israelit), beauftragt, von den Landwehr- und beziehungsweise Nationalgarde-Instituten in mehreren deutschen Ländern, dann in Belgien und Frankreich persönliche Einsicht zu nehmen und hierüber Bericht zu erstatten. Hr. Landwehr-Oberst Obermayer wird mit einem Oberleutnant der Linie als Adjutant in den nächsten Tagen seine Reise antreten.

Darmstadt, 8. Sept. (Deutsch. Allg. Ztg.) In wohlunterrichteten Kreisen spricht man davon, daß Geh. Oberstenerrath Ewald in den nächsten Tagen nach Berlin gehen werde, um dort wegen Beitritts des Großherzogthums zum neuen Zollverein zu unterhandeln.

Weimar, 11. Sept. (Fr. J.) Die vorberathende Kommission des deutschen Städtetags hält heute in hiesigem Rathhause eine Sitzung der Statutberathung. Die Nichtbetheiligung Berlins bei der Kommission soll dort höhern Orts inspirirt worden sein. — Wie wir bereits früher avisirt, wird das diesseitige Kontingent morgen zum Manöver mit den preußischen Truppen ausrücken und mit diesen sich bei Querfurt vereinigen.

Dresden, 10. Sept. (Ostsee-Ztg.) Aus Dresden, sowie überhaupt aus dem Königreich Sachsen wurden in voriger Woche sämmtliche polnische Flüchtlinge, die nicht die nöthigen Existenzmittel nachzuweisen vermochten, polizeilich ausgewiesen. Die nächste Veranlassung zu dieser Maßregel sollen die enormen Schulden gegeben haben, welche die von allen Existenzmitteln entblößten Flüchtlinge bei Gewerbtreibenden kontrahirt hatten. — Auch die französische Regierung hat neuerdings die Anordnung getroffen, daß von den Grenzbehörden nur diejenigen polnischen Flüchtlinge nach Frankreich eingelassen werden, welche sich über den Besitz der nöthigen Existenzmittel ausweisen.

Hamburg, 10. Sept. Die „Hamb. Nachr." enthalten folgenden, wie sie bemerken, ihnen zur Veröffentlichung eingesandten Artikel, der allerdings nur dann von Bedeutung wäre, wenn er mehr als die auf Zeitungsberichten begründete Ansicht eines Privatmannes wäre:

Rendsburg, 8. Sept. Nach Allem, was man von den Orten, an welchen zunächst unser ferneres Schicksal bestimmt werden soll, von Berlin und Wien, her erfährt, ist es unzweifelhaft, daß die von unserm Herzog s. Z. hochherzig beschworene Landesverfassung fortwährend mit ein großes Hinderniß ist für seine Anerkennung. Und man müßte in der That nicht sehen wollen, wenn man sich davon nicht überzeugen lassen wollte, ja mehr als blind sein, wenn man ferner nicht einsehen könnte, daß gerade dieser Umstand dem Lande unabsehbare Gefahr zu bringen im Stande sei. Wohlan denn, erfüllen wir Landeskinder gegen den Fürsten einen Akt der Loyalität; erklären wir ihm, daß wir ferner nicht auf Ausführung derselben bestehen; fordern wir ihn auf, indem wir ihm die Hoffnung ausdrücken, daß er später mit den gesetzmäßigen Vertretern des Landes eine Verfassung vereinbaren möge, unter der wir glücklich leben können, auch seinerseits von derselben zurückzutreten. Der Herzog Friedrich ist, wir wissen das gottlob Alle, der Fürst, wie ihn sich das Land gewünscht hat. Wir kennen seine edlen Gefühle für das Land; es liegt also nicht die mindeste Gefahr in diesem Schritte für seine Unterthanen. Aber nur diese, niemals er selbst, können die Initiative in dieser Sache ergreifen. Wälzen wir denn nicht allein einen Alp von der Brust unseres Fürsten, sondern räumen wir das vornehmste Hinderniß hinweg, ihn bald selbst zu haben, die Hauptsache in der ganzen Angelegenheit. Geben wir anderntheils Europa das Beispiel hoher politischer Reife eines Volks, auf das es lange mit Theilnahme geblickt hat. Nur Leute mit partikularistischen Interessen und engherzige Naturen, denen ein wandelbarer Programmsinhalt höher steht, als das Wohl des Landes, können sich im Grunde gegen diesen Vorschlag stemmen. Möchten doch diese Leute bedenken, daß wir die Verfassung, wie sie jetzt besteht, doch so nie bekommen werden, ja daß ihre Entfernung auf jede andere Weise demüthigend für Fürst und Volk sein muß. Schreiber dieses gibt, ohne seinen Namen zu nennen, der ja nichts zur Sache thut, diesen seinen Vorschlag zur öffentlichen Diskussion, und wünscht nichts weiter, als dessen rasche Ausführung, hoffend, seinem Fürsten und seinem Volk einen Dienst geleistet zu haben.

Altona, 8. Sept. (Allg. Ztg.) Der Durchmarsch der preußischen Truppen sowohl vom Norden südwärts, als auch in geringerer Weise umgekehrt, dauert noch immer fort. Jedes der jetzt in den Herzogthümern und in Jütland stehenden 56 preußischen Infanterie- und Jägerbataillone hat an Landwehrleuten und Reservisten ungefähr 300 Mann entlassen, was also eine Gesammtzahl von etwa 17,000 zurückgekehrten Infanteristen und Jägern und dazu an 3000 entlassenen Artilleristen und Kavalleristen ausmacht. Gänzlich fortmarschirt sind bisher die preußisch-pommerische, magdeburgische, oberschlesische, niederschlesische, rheinische und Gardepontonnier-Kompagnie und mehrere Krankenträger-Abtheilungen, so daß die Gesammtstärke aller in ihre Heimath zurückgekehrten preußischen Soldaten an 22,500 Mann beträgt. An Ersatzmannschaften durch ausgebildete Rekruten empfängt dagegen jedes hier auf der Halbinsel garnisonirende preußische Bataillon jetzt 80 Mann, so daß von jetzt an jedes Bataillon eine Stärke von etwa 600 Mann haben wird und die Gesammtstärke der preußischen Infanterie an 34,000 Mann, dazu 8 Pionier- und Pontonnierkompagnien, 2 Kürassier-, 3 Husaren-, 1 Dragoner- und 1 Ulanenregiment, zu 540 Mann, und sehr viel Artillerie, insgesammt also an 45,000 Mann ausmachen wird. Von dieser Zahl gehen freilich die Kranken und Verwundeten in den Hospitälern noch ab. Die Zahl der auf der Halbinsel garnisonirenden Oesterreicher, die in letzter Zeit weder vermehrt, noch vermindert wurden, beträgt noch an 22,000 Mann aller Waffengattungen.

Altona, 10. Sept. (N. Z.) Prinz Christian von Augustenburg, Bruder des Herzogs, ist gestern Abend hier angekommen und dem Vernehmen nach sofort weiter nach Berlin gereist.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Sept. Die Behörden sind einem dänischen Geheimbund (holger Danske) auf die Spur gekommen und haben sich veranlaßt gefunden, die Haupträdelsführer zu verhaften. Der „Schlesw.-Holst.-Ztg." berichtet man aus Hadersleben in Betreff der dänischen Wühlereien noch Folgendes: „Von der sog. „Harmonie", dem unbegreiflicher Weise hier noch bestehenden dänischen Klubb, aus hat man von Kopenhagen her gleichzeitig Massen von Adressen hier in's Amt gesandt zum Unterzeichnen und pfiffiger Weise dabei bemerkt, daß sie der Zivilbehörde übermittelt werden sollten. Die Adressen befürworteten natürlich eine Inkorporation in Dänemark. Einige dieser Adressen sind in den Händen unserer neuen Gendarmen, und man ist den Urhebern schon auf der Spur. Im Westeramt Hadersleben, nach Riepen zu, haben die schleswig'schen Gendarmen ebenfalls unter den dänischen Schullehrern und Predigern einen Bund entdeckt und die Mitglieder desselben, die nur eben angestellte Dänen waren, verhaftet. Ein Kaplan, Grove-Raßmussen, und zehn dänische Schullehrer sitzen in Untersuchungshaft in Rödding." [Nach der „Nordsl. Tid." sitzen außer dem genannten Kaplan Grove jetzt in Sicherheitshaft folgende Personen: Holm aus Gram, Billum aus Kastrup, Petersen aus Gabel, Paulsen aus Skrydstrup, Hansen aus Osterlinnet, Hansen aus Leck, Lykke aus Stenderup, Bjerrum aus Rustrup, Sörensen aus Fohl, Lund von Brandenhof, From aus Endnuskov, Schmidt aus Thiset,

---

*Kg. Seemannslist.

(Fortsetzung aus Nr. 212.)

Der Gebieter der Kecken Hanne wollte mir nur noch einige Endweisungen wegen der Einschiffung geben. Wir sollten auf keinen Fall vor Nachteinbruch vom Ufer abgehen; denn wiewohl der föderalistische Kreuzer eine Beschädigung an seiner Maschine erlitten hatte und im Hafen zur Ausbesserung lag, so hatte man doch einen verdächtigen Dampfer seewärts erspäht, und es hieß, der San Jacinto lauere vor der Küste. Da er mich nicht allein sah, so wollte Kapitän Harrison sich entfernen, ich bat ihn aber zu verweilen, und stellte den Padre vor mit kurzem Bericht von dessen Mißgeschicken und mit einem Wink, wie es ein gutes Werk wäre, ihn wohlbehalten nach dem Festland zu bringen.

Der Kapitän zog erst die Augenbrauen zusammen, und besah den Bittsteller um eine freie Ueberfahrt scharf, allein bald glättete sich seine Stirn und mit einem launigen Lächeln sagte er, er wolle die Sache mit seinem Steward besprechen, und wenn ein Platz für den Pfarrer sich finde, so wolle er es mir vor Abend sagen lassen. In der That, selbst eine argwöhnischere Person, als der Schiffshauptmann, hätte sich durch eine prüfende Besichtigung des würdigen Herrn Duchochois entwaffnen lassen müssen, wie er dastand, ein Bild jammervoller begieriger Erwartung, die Hornbrille über die Stirn hinaufgeschoben, und die Spuren mit Schnupftabak gemischter Thränen auf seinen gelben Backen, das eisengraue Haar über den Kragen seines langen Leibrocks herabhangend. Ja, so kindhaft und natürlich war seine Angst, die heißerbetene Gunst zu erlangen, daß weder Harrison noch ich seinem sehnsüchtigen Blick zu widerstehen vermochten, daß mit meinem Ausruf „wahrhaftig, Kapitän, der arme alte Herr muß mit uns, und sollte ich das Passagegeld selbst bezahlen," fast zugleich Harrison einfiel mit seinem noch Erfreulicheren — „Gutes Muths, Monsieur le Curé, oder wie Sie sich tituliren. Sie sollen recht gern eine Ueberfahrt an Bord bei uns haben, Sie und Ihr brauner Bursch, und wir wollen dafür stehen, Sie sollen nicht magerer geworden sein, bis wir den Anker fallen lassen in Charleston .... holla! was in aller Welt treibt denn der Mann?"

Der Padre hatte nämlich, im Ungestüm seiner Dankbarkeit, Harrison's Hand erfaßt und wollte sie durchaus zum Zeichen seiner tiefen Erkenntlichkeit küssen, während seine vielsprachigen Segenswünsche uns Beide überschütteten. Mit einiger Mühe ließ er sich zur Mäßigung seiner Freudeausbrüche bewegen, und er entfernte sich nun, um, wie er sagte, in sein armes Logis zurückzukehren, wo er seinen Diener und seine paar Habseligkeiten gelassen hatte, wonach er dann mit Sonnenuntergang wiederkommen sollte, um sich mit der übrigen Reisegesellschaft einzuschiffen.

„Noch ein Wort," rief Harrison, als ob ihm plötzlich etwas eingefallen wäre, während der Padre die Thür noch in der Hand hatte, „Monsier, pas un mot, hübsch geschwiegen von Ihrer Bestellung heut' Abend, verstehen Sie?" Allein der Padre schaute so blinzelnd nichtbegreifend hinsichtlich der Meinung unseres Befehlshabers d'rein, wie eine Eule im Tageslicht.

„Plait-it, monsieur le capitaine?" frug er schüchtern, und ab flog der Schaufelhut wieder. Ich mußte auf Französisch auseinandersetzen, daß der Schiffshauptmann seine Gründe zu dem Wunsch habe, daß der Herr Pfarrer seine bevorstehende Abreise vor etwaigen Bekannten, die er in der Stadt gemacht, geheim halte, was denn Hr. Duchochois gern und demüthig zu thun versprach, wiewohl offenbar ohne einen Schein von Verständniß.

„Darf ich jetzt gehen, Messieurs?" sagte er, wieder mit einem Bückling; worauf wir uns unter gegenseitigen Begrüßungen verabschiedeten.

„Der Pfaff steckt die Themse auch nicht in Brand, der arme alte Junge!" lachte Harrison, als des Padre's Fußtritt in der Ferne verhallte. Er verweilte sich nur noch, um mir zum Abschied einige besondere Weisungen wegen des Theils des Werfts zu geben, wo wir uns einschiffen sollten — einer abgelegeneren Stelle, als der Kai vor dem Gasthof. Dorthin sollte unser Gepäck durch das Netzwerk der engen Gäßchen hinter den Werften gebracht werden, um unfreundlicher Beobachtung auszuweichen; und einmal an dem Punkt vorbei, wo der San Jacinto aufpassend lag — war dem Kapitän der Kecken Hanne nicht mehr viel bange um einen glücklichen Ausgang der Fahrt.

Wie folgte mein Blick der scheidenden Sonne, wie sie die See mit Regenbogenfarben übergoß, die rasch in Rosa, Purpur und dunkelstes Blutroth schmolzen, und plötzlich so verflossen, und die Oberfläche des Wassers schwarzblau wie Indigo ließen. Es war ganz wenig Mondlicht, die Sterne glänzten wohl weiß und hell, aber leichte Nebel kamen kräuselnd über die Wellen gezogen, wie der Landwind durch das Tauwerk der Schiffe in der Bai zu seufzen begann. Als wir behutsam dort hinaus gerudert wurden, wo die Kecke Hanne, mit ihren aufgegeiten Segeln lose schütternd an Baum und Raa, lag, spritzte jeder Ruderschlag ein zitterndes Leuchten aus dem sanft sich hebenden Gewässer. Die Reisenden und ihr Gepäck füllten zwei Boote und ein Dory; wir saßen mit im ersten Boot. Mit „wir" meine ich Frau Bolton und ihre zwei Kleinen, den Padre und seinen Indianerdiener. Dieser, ein magerer kupferfarbiger junger Bursche, in einem blaubaumwollenen Anzug und ein gelbes Seidentuch fest um das straffe schwarze Haar, ähnlich wie das Netz das Kunstreiter im Circus tragen, gebunden — saß unbeweglich und theilnahmlos hinter seinem Herrn, und glich mehr einer Erzbildsäule, als einem lebenden Wesen. Der Padre dagegen war ordentlich stolz in seiner schlichten Weise und voll frohen Muths. Er lachte vor sich hin, und schwatzte in seinem wunderlichen Kauderwelsch, daß Alles lächeln mußte, und war augenscheinlich übervergnügt über sein Glück. Frau Bolton — das arme Weibchen — hatte ich noch nie so heiter gestimmt gesehen. Bisher hatten wir von allen Seiten nichts als Vereitelungen und Verzögerungen getroffen, jetzt aber waren wir voll im Gang, wirklich „auf dem Weg zu Henry endlich," sagte sie; und ich hörte sie ihren Kleinen zuflüstern, sie würden „bald Papa sehen jetzt."

(Fortsetzung folgt.)

Tischler Kruse aus Skrydstrup. Sämmtliche Orte liegen in der Umgegend von Gram, im Westeramt Hadersleben. Der Schullehrer Paulsen in Skrydstrup hat die Proklamation abgefaßt und dem Kind den rechten Namen gegeben; der Schullehrer Holm in Gram hat dieselbe zum Druck nach Riepen befördert.]

Von den Westsee-Inseln, 7. Sept., wird der „Nordd. Ztg." geschrieben: „Von einer bisherigen, nicht kleinen jütischen Enklave (Westerlandföhr) auf den Inseln heißt es, daß die Einwohner sich nur mit Widerstreben erklärt hätten, jetzt deutsch werden zu wollen, wenn es nicht anders werden könne, und sie nur nicht mehr Abgaben zahlen müßten, als früher. Von einem dänisch gesinnten Prediger auf einer der Inseln heißt es, daß er noch immer fortfahre, für den König Christian IX. zu beten in der Kirche, mit dem Hinzufügen: „Einerlei, ob er denn unser König sei oder nicht." Ein anderer dänischer Prediger auf einer Westinsel bat ganz naiv den dortigen österreichischen Kommandanten, ob er es erlaube, daß er (der Prediger) noch künftig für seinen lieben König Christian bete. Der Offizier antwortete: „Im stillen Kämmerlein gern, nur nicht öffentlich in der Kirche, sonst würde er (der Prediger) nach dem Festlande transportirt werden." Mehrere dänische Strandvögte auf den Inseln hoffen noch immer auf das Erscheinen einer englischen oder französischen Flotte zur Rettung Dänemarks und Wiederherstellung der Macht Hammer's, spähen von ihrem Strande noch alle Morgen nach einer solchen rettenden Flotte aus, und würden ohne Zweifel sehr dienstbeflissen sein, derselben den Weg in die Lister- oder Schmaltiefe zu zeigen. Es möchte daher sehr gerathen sein, alle dänisch gesinnten Strand- und Bauernvögte auf den Inseln und Küsten Schleswigs schleunigst zu entlassen und durch wirklich deutsch gesinnte zu ersetzen."

Berlin, 12. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Nachricht, daß der österreichische Bevollmächtigte für die Zollverhandlungen mit Preußen, Frhr. v. Hock, am 12. d. M. in Berlin eintreffen werde, hat sich nicht bestätigt. Die Verhandlungen der Bevollmächtigten beider Staaten sollen vielmehr in Prag stattfinden. Ueber den Termin für den Beginn der Konferenz ist noch keine Entscheidung getroffen."

Ferner bemerkt das genannte Blatt:

Gegenüber den Mittheilungen verschiedener Blätter, daß in Wien zwischen den paziszirenden Mächten Verhandlungen über die Fortsetzung des Waffenstillstandes gepflogen worden, ist es vielleicht nicht überflüssig zu bemerken, daß nach dem Wortlaut des bestehenden Waffenstillstands-Vertrages die kontrahirenden Mächte allerdings die Befugniß der Kündigung haben, wenn die Verhandlungen bis zum 15. d. M. nicht zum definitiven Frieden geführt haben sollten. Ohne diese Kündigung aber dauert der Waffenstillstand selbstverständlich fort. Neue Verhandlungen über diesen Gegenstand sind daher nicht nur nicht nöthig, sondern sogar nach dem Wortlaut des Vertrages unmöglich; und da durchaus keine Ursachen zu einer Kündigung vorliegen, so werden die Verhandlungen in Wien ihren ungestörten Fortgang nehmen.

◇ **Berlin,** 12. Sept. Der König wird heute Abend um 9½ Uhr von Baden-Baden hier wieder eintreffen. Im Gefolge Sr. Majestät kehrt heute Abend auch der Ministerpräsident v. Bismarck nach Berlin zurück. Der Chef des Zivilkabinets ist bereits gestern von Baden-Baden in Potsdam angekommen. Gestern Abend traf der Kriegsminister v. Roon von seiner nach Frankreich unternommenen Reise hier wieder ein. — Morgen Nachmittag findet bei Sr. Maj. dem König im Weißen Saal des königl. Schlosses ein Gala-Diner statt, zu welchem sämmtliche zu den Manövern hier anwesende fremde Offiziere, sowie die Staatsminister, die Generalität und die Regimentskommandeure des Gardekorps nebst mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps Einladungen erhalten haben. — Wie verlautet, wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 20. Sept. in Potsdam eintreffen und bis zum Schluß der großen Truppenübungen am königl. Hof verbleiben.

Wien, 10. Sept. Man schreibt dem „Nürnb. Korr.": In der hier schwebenden Liquidationssache zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein sind die Interessen der letztern bis jetzt keineswegs ausreichend vertreten gewesen. Es ergibt sich dies zur Genüge aus der im Grund fast unbegreiflichen Thatsache, daß man bei dem Abschluß der Präliminarien den Anspruch der Herzogthümer auf die Austheilung des gemeinschaftlichen Staatseigenthums nach einem billigen Maßstab — ein Anspruch, der sich zunächst darauf begründet, daß das Königreich und die Herzogthümer sich nur in einer partiellen Gemeinschaft befunden — vollständig übersah. Art. III der Präliminarien über Theilung der Staatsschulden, selbst in dem für die Herzogthümer günstigsten Sinn ausgelegt, werden dieselben mit den Kriegskosten, die bis jetzt auf 30 Mill. pr. Thlr. veranschlagt sind, ungefähr 94 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung, außer Lauenburg, zu tragen haben. Angenommen, daß Amortisation und Verzinsung durchschnittlich einen Aufwand von 5 Thlr. erfordern werden, würde in Dänemark für diese Position eine Ausgabe von $^{9}/_{10}$ Thlr., in den Herzogthümern aber von $4^{1}/_{10}$ Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung fallen, während bisher sämmtliche gemeinsame Ausgaben noch nicht 6 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung betragen. Es leuchtet daher ein, wie unumgänglich es war, daß den Bevollmächtigten der deutschen Großmächte in der Konferenz durch eine genaue Aufstellung ersichtlich gemacht würde, daß die Herzogthümer nicht bloß eine aus verschiedenen Prärogativen entstandene Gegenforderung von ungefähr 17½ Mill., sondern auch den gerechtesten Anspruch haben auf Antheil an den gemeinsamen zinstragenden und nicht zinstragenden Aktiven. Dafür ist denn nun auch in Kiel gesorgt und unter den Auspizien des Staatsraths Francke eine Reihe von Denkschriften verfaßt worden, welche unter dem Gesammttitel „Materialien zur Liquidation zwischen dem Königreich Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein" diesen Gegenstand vollständig erschöpfend behandeln.

Wien, 11. Sept. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Lassen Sie sich durch die verschiedenen alarmirenden Mittheilungen über eine Stockung und Bedrohung des Friedenswerks nicht beirren; ich kann auch heute die Versicherung wiederholen, daß die Verzögerung desselben lediglich durch die in der Sache selbst und in Verhältnissen, wie sie komplizirter kaum gedacht werden können, liegenden Schwierigkeiten, nicht aber in dem üblen Willen des einen oder des andern Theils begründet ist. Trotz aller entgegenstehenden Kopenhagener Telegramme denkt die dortige Regierung nicht an die Forderung einer Volksabstimmung; die Grenzregulirungs-Kommission, die ihre Aufgabe, streng den Präliminarien entsprechend, längst aus dem Groben gearbeitet hat, ist augenblicklich nur noch beschäftigt, auf Grund der von Dänemark beigebrachten Flurkarten dort nachzuhelfen und auszugleichen, wo der Buchstabe der Präliminarien, beispielsweise wo die gefundene Grenzlinie ein einzelnes Dorf oder einen einzelnen Gutskomplex zur Hälfte Schleswig, zur Hälfte Dänemark zutheilen würde, unerträgliche Inkonvenienzen böte. Die Finanzfrage allein — Frhr. v. Plessen hat auch heute noch seine motivirten Vorschläge nicht vollständig ausgearbeitet — bildet fortgesetzt den Kern der Verhandlungen, aber auch hier scheint man sich bereits geeinigt zu haben, daß, um eine „Versumpfung" (es ist das der Ausdruck eines hervorragenden österreichischen Staatsmannes) der Frage zu verhüten, das Hin- und Herfeilschen um kleinere Beträge aufgegeben, und eine billige Blocksumme festgestellt werde, welche jeden weitern Detailhandel abschneide. Und wenn man zudem eben jetzt bestrebt ist, zu einem beschleunigtern modus procedendi zu gelangen, so wird es nicht zweifelhaft sein, daß die Friedensaussichten mindestens nicht ungünstig stehen.

†† **Wien,** 11. Sept. Gutem Vernehmen nach schweben, und zwar mit aller Aussicht auf das Zustandekommen der betreffenden Vereinbarung, zwischen den beiden deutschen Großmächten und Dänemark Verhandlungen, welche die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum Schluß des laufenden Jahres zum Gegenstand haben.

Das französische Kabinet hat, in Bestätigung früherer vorläufiger Aeußerungen in derselben Richtung, jetzt die bestimmte Erklärung hieher gelangen lassen, daß es in eine Verhandlung über die Modifikation des Art. 31 des mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrags einzutreten bereit sei, vorausgesetzt, daß erstens deßfalls vorgängig eine Einigung Oesterreichs mit Preußen zu Stande gekommen sei und daß zweitens dem französischen Handel in Bezug auf den österreichischen Markt ein entsprechendes Aequivalent geboten werde.

Schweiz.

Bern, 9. Sept. Der Regierungsrath von Luzern hat beschlossen, die Kompetenz des Bundesraths in Betreff des Handelsvertrags mit Frankreich zu bestreiten.

Bern, 10. Sept. (Allg. Ztg.) Laut so eben hier eingetroffener telegraphischer Depesche hat der Große Rath des Kantons Genf die Beeidigung des von dem Bundesrath in seiner Wahl zum Mitglied des Staatsraths bestätigten Hrn. Arthur Chenevière in der That heute vorgenommen. Der Gewählte wurde von der stark besetzten Tribüne mit Beifall empfangen. Als Redner traten auf der Präsident des Großen Raths, Arthur Chenevière, und Vizepräsident des Staatsraths, Morse Bautier. Am Schluß der Sitzung empfahl der Präsident des Großen Raths beiden Parteien, durch Ruhe und Mäßigung zur Pazifikation des Kantons beizutragen. Dieser Thatsache gegenüber bestätigt die heutige „Nation Suisse" die Absicht der Radikalen, gegen den Eintritt des Hrn. Chenevière in den Staatsrath, bezw. gegen den Beschluß des Bundesraths, betreffend die Giltigkeitserklärung der Wahl des Hrn. Chenevière, bei den eidgenössischen Räthen Rekurs einzulegen.

Italien.

Turin, 9. Sept. (Köln. Ztg.) Der neue bevollmächtigte Minister Rußlands am hiesigen Hof, Hr. v. Kisseleff, ist heute nach Rom abgereist, um dem Papst das Schreiben des Czaaren zu überreichen, durch welches er seine Mission am päpstlichen Hof beschließt. Er wird am 20. Septbr. wieder nach Turin zurückkehren und seine Beglaubigungsschreiben offiziell überreichen. — Vorgestern wurde von den unter dem Vorsitz des Königs versammelten Ministern beschlossen, einen Gesandten nach Mexiko zu schicken. Hr. Visconti Venosta ist sehr verlegen bei der Wahl zu diesem Posten, und man meint, daß einer der in Brasilien oder in Chili beglaubigten Konsuln zum Rang eines bevollmächtigten Ministers erhoben werden soll. Italiens Beziehungen zu Mexiko waren übrigens während der letzten Jahre sehr vernachlässigt, und Italien hat in diesem Augenblick weder in Mexiko noch in Mazatlan einen Konsul, obgleich der letztgenannte Hafen wegen des Geschäftes mit Kalifornien von Bedeutung ist. — General Fanti ist sehr bedenklich krank, und man fürchtet nachgerade für sein Leben. — Ein Rundschreiben des Kriegsministers schickt 40,000 Mann von der zweiten Kategorie der Altersklasse von 1840 und 1841 in ihre Heimath zurück; wenn sie nicht durch die zweite Kategorie der noch niemals unter die Waffen gerufenen Altersklasse von 1842 und 1843 ersetzt werden, so würde diese Reduzirung eine sehr bedeutende Ersparniß nach sich ziehen.

Turin, 10. Sept. Die „Italia Militare" meldet, daß der Kriegsminister durch ein Zirkular vom 4. d. allen Militärbehörden, Präfekten und Unterpräfekten mittheilt, daß am 1. Okt. die Soldaten der zweiten Kategorie, der Klassen von 1840 und 1841, welcher Provinz des Landes und welchem Armeekorps sie auch angehören, einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Sept. Der „Moniteur" meldet, daß Hr. Henri Chevreau, bis jetzt Präfekt des Nieder-Loire-Departements, an die Stelle des verstorbenen Hrn. Weiß zum Präfekten des Rhone-Departements ernannt worden ist. Man muß also annehmen, daß mit dem Tode des Hrn. Weiß, der nicht den Titel und die Funktionen eines Präfekten hatte, sondern mit außerordentlichen Vollmachten mit der Verwaltung des Rhone-Departements beauftragt war, der Ausnahmezustand, in dem sich seither die zweite Stadt Frankreichs befand, aufgehört hat. Als Nachfolger des Hrn. Chevreau kommt Hr. Mercier-Lacombe, früher Generaldirektor der Zivilverwaltung von Algerien, nach Nantes. — Außerdem zeigt der „Moniteur" noch verschiedene andere Versetzungen in der Präfektenwelt an.

Die kais. Yacht „Prince Jérome" hat mit dem Prinzen Napoleon, der Prinzessin Clotilde und dem Prinzen Humbert an Bord gestern Morgen um 4 Uhr den Hafen von Cherburg verlassen, um nach Southampton zu gehen. — Wie man versichert, wird der Marschall Mac-Mahon Paris am nächsten Samstag mit seiner Familie verlassen, um sich in Marseille auf der Dampffregatte „Themis", die zu seiner Verfügung gestellt worden ist, nach Algier einzuschiffen.

Das „Pays" bringt einen langen Bericht aus Mexico. Kaiser Maximilian war am 10. Juli von Mexico abgereist, um mehrere der Provinzen seines Reichs zu besuchen. Er ging nach Xeretaco, Guanajuato und San Luis de Potosi, und die Dauer seiner Abwesenheit war auf einen Monat festgesetzt, während welcher Zeit die Kaiserin ihren Gemahl bei den Staatsgeschäften vertreten sollte. Der Bericht des „Pays" gibt den Wortlaut mehrerer Schreiben, welche der Kaiser an seine Minister in Betreff der Organisation der Staatsgeschäfte gerichtet hat.

Diesen Morgen um 7 Uhr fand in Foix die Hinrichtung Jacques Latour's statt. Eine zahllose Menschenmenge war, wie der Telegraph meldet, zusammengeströmt. Der Delinquent saß in einem von Gendarmen umringten Wagen. Kein Priester begleitete ihn; nur der Scharfrichter und seine Gehilfen gaben ihm das letzte Geleit. Während der Fahrt aus dem Gefängniß nach dem Richtplatz sang er ununterbrochen die von ihm gedichtete Guillotinen-Marseillaise. Seine Haltung bis zum letzten Augenblick war die des ungebeugten, ja geradezu herausfordernden Muths. Schon auf dem Brette festgeschnallt, sang er: „Allons, pauvre victime, ton jour de mort" .... da fiel das Messer.

Börse. Vollkommene Stagnation. Rente 66.75. Cred. Mob. 1015. Ostb. 505. Ital. Anl. 67.40.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Sept. Der in den letzten Tagen veröffentlichte Bericht der Kommission des Volksthings über die Kriegsvorbereitung und Kriegsführung gibt manche interessante Nachweise über verschiedene Einzelheiten. Was das Heer anlangt, so findet die Kommission, daß eine mangelhafte Organisation, Ausrüstung, Bekleidung und Verpflegung ein Krebsschaden derselben gewesen, und daß wohl die Mittel zu Alledem vorhanden waren, aber die nöthige Vorsorge gefehlt hat. Gegen diese Aufstellung weist das Kriegsministerium nach, daß die Eigenthümlichkeit der Militärorganisation, die auf eine Miliz hinauslaufe, an dem traurigen Ausgang des Krieges schuld sei. Kapitän Fallisen sagt ganz offen, daß das unglückselige, seit 1848 datirende Dublirungssystem, welches Oberst Tschernings eingeführt hat, in alle Verhältnisse Verwirrung gebracht habe, und auch die Kommission gibt zu, daß die allmälige Entwicklung der Regimenter erst zu 6, dann zu 8 Kompagnien eine vollkommene Zerreißung des Organismus im Gefolge gehabt habe, die es zu einer ordnungsmäßigen Ausbildung und Eingewöhnung der Truppen in einen festen Rahmen nicht habe kommen lassen. Dazu komme die kurze Dienstzeit, welche die Truppen hindere, an die so nothwendige Disziplin sich fest zu gewöhnen, die große Schwäche der Cadres, die ungenügende Zahl der für die Einübung der großen Menge von Neulingen in den Waffen disponibeln Offiziere, Unteroffiziere und Geschulten, welche durch die Auxiliaroffiziere, die zur Verfügung gestellt wurden, nicht ergänzt werden konnten, da diesen der militärische Charakter und die geistigen Eigenschaften eines tüchtigen Führers fehlten. Von den 21 Leutnanten waren 14 Reserveoffiziere, und zu Anfang des Frühjahrs mußten viele Gemeine zu Offizieren befördert werden, die dazu aber nicht ausgebildet waren. Als Curiosum kann man dabei erfahren, daß in einer Batterie ein neuer Auxiliarleutnant als zweiter Kommandeur über 4 12-Pfünder eingesetzt wurde, der in seinem Leben noch keine bespannte Kanone gesehen hatte.

Kopenhagen, 10. Sept. (Nat.-Ztg.) Aus Nordschleswig ist eine Deputation mit einer Adresse hier eingetroffen und wird heute beim König zur Audienz erscheinen. Uebrigens ist in Nordschleswig zwar der Wunsch sehr verbreitet gewesen, daß es zu einer Personalunion mit Dänemark kommen möge, wenige dänisch Gesinnte aber gehen so weit, jetzt die Theilung zu verlangen. „Dagbladet" greift sogar den interimistischen Redakteur der „Berling. Ztg." selbst, Dr. Manicus aus Flensburg, an, weil dieser eine Einsendung des „schleswig-holsteinischen Renegaten", Advokaten Grimm in Sonderburg, veröffentlichte, in welcher von der „Gründung eines Schleswig-Holsteins durch das nach dem vorigen Krieg eingeführte unkluge und unglückliche System", sowie von der „Erkenntniß jedes denkenden Mannes, daß nur in einer Vereinigung der Herzogthümer die Garantien für einen dauernden Frieden zu finden sind", die Rede ist. — In diesen Tagen sind im Verlage des hiesigen Buchhändlers Philipson die aus dem dänischen Hauptquartier datirten Kriegsberichte des „Times"-Berichterstatters, Hrn. Gallenga, erschienen. — Die jütländische Eisenbahnstrecke Randers-Viborg ist gestern dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben worden.

Griechenland.

* **Athen,** 11. Sept., 8 Uhr Morgens. Briefe von St. Petersburg melden die Verlobung des Königs Georg mit der Großfürstin Alexandrowna von Rußland. — Die griechische Schuld von 1824—1825 ist anerkannt. Das ursprüngliche Kapital von 7 Millionen Pfd. Strg. ist zu 2 Millionen 250,000 Pfd. Strg. konsolidirt worden mit Zinsen zu

5 Proz. Die Mächte, welche dieser Maßregel sehr gewogen sind, haben bedeutende Konzessionen gemacht. Die Bons, anfänglich von 100 Pfd. Strlg., sind kapitalisirt zu 45 Pfd. Strg., und die Zinsabschnitte zu 15 Pfd. Strlg.

Afrika.

* **Marseille,** 12. Sept. Briefe aus Tunis vom 4. d. melden, daß der Bey auf die Beschwerde des Hrn. v. Beauval die tunesischen Zuaven aus der Hauptstadt entfernt hat Diese Zuaven hatten das spanische Konsulat angefallen und zu plündern angefangen. Der spanische Konsul hat nach Madrid berichtet, und man erwartet, daß Genugthuung gegeben werde. Auf Betreiben des tunesischen Generals Osman haben die englischen Schiffe ein Fahrzeug aus Malta weggenommen, welches den Insurgenten Munition und Kanonen zuführte. Der Bey hat eine Kolonne in das Innere geschickt, allein der Aufstand dauert fort. Mehrere Häuptlinge, welche in Tunis belehnt worden sind, erklärten, der Friede sei unmöglich, wenn sich der Bey ferner weigere, den Kasnadar abzusetzen, die Steuern zu vermindern, und die Gerichte zu reformiren. Die Städte Sfax und Monastir haben in gewaltthätiger Weise die Agenten des Bey's zurückgewiesen. („Sémaphore" von Marseille.)

Amerika.

* **Neu-York,** 29. Aug., Abends. In dem Gefecht von Weldon haben die Unionisten den Besitz der Eisenbahn auf einer Strecke von 4 Meilen verloren, aber sie halten noch 3 Meilen dieser Bahn besetzt. Die Verluste sind bedeutend auf beiden Seiten.

Admiral Farragut hat das Fort Morgan mit seiner Garnison genommen.

* **Neu-York,** 30. Aug. Es geht das Gerücht, Butler solle die Stelle Dixon's einnehmen. Das Gerücht erhält sich, die Regierungen thun Schritte im Sinn des Friedens. Man sagt, daß der Finanzminister einen Vorschlag aus Deutschland erhalten hat für eine Anleihe von einer Milliarde, zahlbar in 75 Jahren, zu 3 Prozent; 20 Prozent würden in Gold, 10 in Noten und das Uebrige in Obligationen gezahlt, welche die Vereinigten Staaten noch schulden.

* **Neu-York,** 1. Sept., Abends. Das Programm der Konvention von Chicago läßt sich dahin zusammenfassen: Treue für die Union, aber das öffentliche Wohl verlangt, daß augenblicklich Schritte gethan werden, um das Aufhören der Feindseligkeiten herbeizuführen, zu dem Zweck die Staaten zu berufen und andere Maßregeln anzuwenden, um den Frieden auf Grundlage der Union wieder herzustellen. Eine militärische Intervention bei den Wahlen würde als revolutionär betrachtet werden und würde mithin einen Widerstand hervorrufen.

Man meldet von Mobile, daß 4000 Unionisten bei Grants-Paß sind.

Der Finanzminister hat eine öffentliche Subskription für 931 Millionen Doll. eröffnet: Saldo der Anleihe zu 6 Prozent, welche im Jahr 1881 tilgbar ist.

Die Wahl Mac-Clellan's in der Konvention von Chicago wurde von den Demokraten mit Begeisterung gefeiert. Eine offizielle Nachricht erklärt, daß die friedliche Mission des Obersten Jacques und Hrn. Gilmore's in Richmond nicht von der Regierung ausgegangen war. Es geht das Gerücht, Juarez sei in Neu-Orleans angekommen. Der „Tallahassee" ist bei Wilmington angelangt.

* **Neu-York,** 2. Sept. (Mit dem Peruvian.) Sherman hat Atlanta besetzt nach einem bei East-Point gelieferten Kampf, über den Näheres noch nicht bekannt ist. Man versichert, daß die Armee Hood's große Verluste erlitten hat. Der südstaatliche General Hardee ist getödtet worden.

Baden.

≌ Bruchsal, 12. Sept. (Schwurgericht.) Unter dem Vorsitz des Hrn. Hofgerichtsraths Brauer wurde heute die dritte Vierteljahrssitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts eröffnet, wozu sich die eingeladenen Geschwornen bis auf Drei eingefunden hatten. Zwei der Ausgebliebenen wurden für entschuldigt erklärt, der Dritte aber zu einer Strafe von 50 fl. verurtheilt.

Zur Verhandlung kam in geheimer Sitzung die Anklagesache gegen den 25 Jahr alten Steinhauer Gabriel Roux von Danne in Frankreich, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Als öffentlicher Ankläger fungirte Hr. Staatsanwalt Haaß und Vertheidiger war Hr. Obergerichtsadvokat Straus. Der Angeklagte wurde bereits wegen Desertion zu 7 Jahren öffentlicher Arbeit verurtheilt, und sollte diese Strafe zu Bona in Algier verbüßen; allein er entfloh aus Bona und gelangte endlich nach Baden-Baden, wo er mit falschem Ausweise auf seinem Handwerk arbeitete und sich vielfach als ein sehr gefährlicher und gewaltthätiger Mensch erwies. So benahm er sich denn auch bei dem jetzt in Frage stehenden Vorfall am 1. Mai l. J., indem er mit unglaublicher Frechheit gewissermaßen unter den Augen vieler Menschen eine schändliche Gewaltthat gegen ein braves, erst 17 Jahre altes Mädchen verübte. Auch die Art, wie er heute durch Verdächtigung seines Opfers sich zu vertheidigen suchte, kennzeichnete ihn als einen abgehärteten Uebelthäter, was ihm aber nichts half, da der Wahrspruch der Geschwornen auf Schuldig lautete, worauf er vom Gerichtshof zu einer geschärften Zuchthausstrafe von $5\frac{1}{2}$ Jahr oder $3\frac{2}{3}$ Jahr in Einzelhaft und Landesverweisung verurtheilt wurde.

Emmendingen, 12. Sept. (Frbgr. Ztg.) Gestern fand die Einweihung unserer neuen Schützenhalle statt.

Holzen (bei Kandern), 10. Sept. Man schreibt dem „Oberrh. Kur.": Die bekannte Ermordung eines jungen Frauenzimmers durch ihren Geliebten in Müllheim hat hier vorgestern ein tragisches Nebenstück gefunden. Ein hiesiger Bürgersohn S. hatte seit etwa fünf Jahren ein Liebesverhältniß mit der zweiten Tochter des Hirschenwirths B. hier. Die Eltern des Mädchens sahen das Verhältniß nicht gern, und wollten in eine Verehelichung nicht willigen. Am letzten Sonntag war das Mädchen an der Seite eines andern jungen Mannes auf dem Sängerfest in Tannenkirch erschienen, was den S. zu einem fürchterlichen Entschluß brachte. Seine Geliebte war in Kandern auf der Oele, er stellte sich hinter einen Nußbaum am Heimweg, und als sie, nichts ahnend, vorbei wollte, schoß er sie nieder. Sie gab augenblicklich ihren Geist auf. Einen zweiten Schuß hatte S. für sich in Bereitschaft, der ihn aber nur verletzte; auch andere Selbstmordversuche gelangen ihm nicht. Er ergriff sofort nach der schrecklichen That die Flucht, wurde aber am folgenden Tag auf dem Mattfeld in so entkräftetem Zustande aufgefunden, daß er auf einer Tragbahre nach Hause gebracht werden mußte. Die Leiche der unglücklichen B. wurde heute unter hier noch nie stattgefundener Theilnahme zur letzten Ruhe geleitet.

× Konstanz, 11. Sept. Heute Morgen um 10 Uhr begannen die Sitzungen der allgemeinen Versammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Die fremden Gäste hatten sich größtentheils schon im Lauf des gestrigen Tages eingefunden und zu einem geselligen Abend in den Sälen des Museums versammelt. Die Sitzung wurde durch Frhrn. v. d. Gablenz, Geh. Rath und Minister a. D. von Altenburg, als Präsidenten mit Verdankung der freundlichen Aufnahme von Seiten der großh. Regierung und der Stadt eröffnet, worauf Hr. Oberamtmann Stößer als Vertreter der Regierung und Hr. Bürgermeister Stadler als Vertreter der Stadt die HH. Theilnehmer auf's freundlichste willkommen begrüßten. Es erfolgte hierauf der Rechenschaftsbericht des Vereins, an welchen sich besonders die Auseinandersetzung der Mitwirkung desselben bei der Restauration des Münsters in Ulm anschloß. Hieran anknüpfend gab Hr. Prof. Haßler aus Ulm, Konservator der Kunst- und Alterthumsdenkmale Württembergs, weitere Mittheilung über den dermaligen Stand des genannten Münsterbaues, in welcher derselbe den Weg als betreten darstellte, dessen Endziel vorderhand nicht bestimmt werden könne, weßwegen er an die Opferwilligkeit deutscher Herzen appellirte. Zugleich wurde in der Versammlung ein darauf bezüglicher Aufruf des Ulmer Münster-Komitee's ausgetheilt. Hierauf wurde die Versammlung von einer Aenderung des Lokalprogramms bezüglich des Ausflugs nach Ueberlingen in Kenntniß gesetzt, wodurch diesem selbst größere Zeit zur Besichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten vergönnt, dagegen eine Sektionssitzung abgekürzt werden wird. Der Samstag soll, wenn möglich, zur Oeffnung eines in der Nähe befindlichen alten Grabes verwendet werden. Der Präsident der Versammlung lud alsdann zur Bildung der drei Sektionen ein, für Pfahlbauten und was damit zusammenhängt, für Geschichte, für Inschriften, Numismatik und Heraldik. Zugleich wurden als Präsidenten derselben erwählt: Prof. Dr. Wörl für die erste, Prof. Haßler für die zweite, und Graf von Württemberg Erl. für die dritte Sektion. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 12. Sept. (Neck.-Ztg.) So eben, 11 Uhr, geht der Festzug zur Eröffnung der Brenzbahn nach Heidenheim.

Darmstadt, 9. Sept. (Fr. J.) In der letzten Ausschußsitzung des Landes-Gewerbevereins wurden die Fragen über Gewerbefreiheit und Freizügigkeit in Berathung genommen. Das Endergebniß der sehr interessanten Debatte war, auf die Anfrage wegen Abschaffung aller Zünfte, einstimmige Bejahung. Auch für Einführung vollständiger gewerblicher Freizügigkeit unter Vorbehalt der gesetzlichen Bestimmungen über Erwerbung des Heimaths- und Ortsbürgerrechts sprach sich der Ausschuß einstimmig aus. Nur der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins von Bingen gab zu Protokoll, daß die Gewerbtreibenden in Bingen gegen Einführung der Freizügigkeit gestimmt seien. Die Errichtung von Zwangsgenossenschaften nach österreichischem Muster, sowie der Erlaß gesetzlicher Bestimmungen über das Verhältniß der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern wurden nicht befürwortet, und endlich auch betreffs der Prüfung der Bauhandwerker deren Beibehaltung, selbst für Zimmerleute, Maurer und Steinmetzen, als nicht ferner erforderlich erklärt. Für Zulassung freiwilliger Prüfungen der Bauhandwerker entschied sich die Majorität. Es steht sonach zu erwarten, daß die Regierung nicht länger beanstanden wird, die von der Zweiten Kammer beantragte Gesetzvorlage betreffs Gewerbefreiheit und Freizügigkeit demnächst an die Stände gelangen zu lassen.

— Schwalbach, 11. Sept. Man schreibt der „N. Frkf. Ztg.": Die Kaiserin Eugenie figurirt in der Kurliste unter dem Namen „Comtesse de Pierrefonds". Heute um $11\frac{1}{2}$ Uhr kam die Königin von Holland mit Extrapost vom Rheingau direkt bei ihr angefahren, blieb bis 4 Uhr, und schied unter den herzlichsten Umarmungen. Für morgen ist die Herzogin von Nassau angesagt, die einige Zeit hier bleiben wird. Die Kaiserin kommt jeden Morgen zum Weinbrunnen, gesprächig, ungezwungen, heiter, die vielseitigen Grüße Jedem auf's freundlichste erwiedernd und mitten unter den Kurgästen sich bewegend. Ihre erste Sorge war, nachdem sie die auf Weg und Steg postirten Galauniformen der nassauischen Gendarmerie bemerkt hatte, das Verschwinden derselben wenigstens in den Anlagen zu bewirken. Die Toilette der Kaiserin ist ausnehmend geschmackvoll und doch einfach; keinerlei Schmuck, Spitzen und fliegende Bänder; dieselbe schwarze oder braune oder blaue Seidenrobe, Morgens wie Abends; stets runder Hut und jupons excessivement retroussés — wie die alten Damen meinen. Sie geht sehr rasch, anmuthig, aber stets mit kräftigem Spazierstock. Vormittags besuchte sie die Messe, mit ihrem Gefolge durch die Hauptstraße zur katholischen Kirche wandernd. Mittags 3 Uhr traf der König Wilhelm von Preußen hier ein; — im Gasthof „Herzog von Nassau" waren auf 48 Stunden Zimmer bestellt. Er stattete seinen Besuch bei der Kaiserin ab, der über eine Stunde währte. Wenige Minuten darauf sah man sie schon am Brunnen, trotz des sehr zahlreichen Sonntagspublikums. Ganze Reihen Wagen hatten Fremde heute hergebracht, darunter Prinz Nikolaus von Nassau und hohe österreichische Offiziere.

— Köln, 10. Sept. Dem Vernehmen nach wird das Metropolitan-Domkapitel am nächsten Dienstag die Wahl des Kapitularvikars und Bisthumsverwesers vornehmen.

— Münster, 7. Sept. Der hiesige Universitätsprediger Professor Dr. Deutinger ist im Bad Pfäffers plötzlich verstorben.

— Hamburg, 11. Sept. (Fr. J.) Trotz des trüben Wetters bewegte sich heute Morgen eine große Menschenmenge auf der nach Wandsbeck führenden Straße, an welcher, fest an der Grenze des Hamburger Gebiets, der Jakobikirchhof liegt, wo Major Jungmann, der tapfere Sieger von Eckernförde, sein Grab gefunden. Diesem galt es heute, durch feierliche Enthüllung des auf seinem Grabe errichteten Monumentes die letzte Ehre zu erweisen. Schon um 9 Uhr waren die Altonaer Kampfgenossen in geschlossenem Zuge nach Hamburg gezogen, sich mit ihren dort wohnenden Mitkämpfern zu vereinigen. Von hier aus zog man um 10 Uhr, unter Vorantritt eines Musikkorps, mit Fahnen und Bannern nach dem an der Wandsbecker Chaussee liegenden Gasthaus „Lübschen Baum," wo das Festkomitee, die Offiziere der Hamburger Garnison und andere Ehrengäste, unter denen man auch den Obersten du Plat bemerkte, warteten. Um halb 12 Uhr langte der Zug auf dem Kirchhof an, wo das hanseatische Musikkorps die Ankommenden mit einem Trauermarsch empfing. Adolph Strodtmann hielt dann die Festrede. Im Eingang hob er hervor, daß man wenn man den Tag, an welchem der Held hier in die Gruft hinabgesenkt sei, mit der Zeit vergleiche, in welcher dies Monument jetzt enthüllt würde, man sich sagen müßte, daß das in der Geschichte waltende Recht doch Recht bliebe und schließlich den Sieg davontrage. Dann gab er in schwungvollen Worten eine Schilderung des Kampfes von Eckernförde und der charakteristischen Bedeutung desselben. Er erinnerte daran, daß damals, nach jenem Sieg, der Herzog Friedrich VIII. mit der Flagge Christian's VIII. nach Frankfurt gesandt worden sei, um dieselbe dem Reichsverweser zu überbringen, als ein Zeichen, daß die Herzogthümer auf ewig ungetheilt zu Deutschland gehören wollten. Nachdem die Hülle vom Denkmal gefallen und Strodtmann noch ein kräftiges, hoffnungsfrohes Schlußwort gesprochen hatte, fielen die Musikkorps mit einem Choral ein, womit die einfache, aber würdige Feier endete.

— Der Ungar Sigmund Dietrichstein flüchtete bekanntlich vor etwa einem Jahr aus England, unter der Anklage, mehrere Firmen der City um 10,000 Pf. Strl. betrogen zu haben. Es wurde ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen, und englische geheime Polizisten veranlaßten in Ungarn seine Verhaftung. Die österreichische Regierung aber verweigerte seine Auslieferung an die englischen Behörden, und er wurde in Wien vor Gericht gestellt. Die Entscheidung lautete dahin, daß die Anklage nicht bewiesen sei, und Dietrichstein ward in Freiheit gesetzt. Späterhin schrieb er an jene Londoner Firmen und erklärte, daß er selbst das Opfer in der Sache gewesen sei, er bot ihnen seine Hilfe zur Wiedererlangung der verlornen Summen an, und etwa 6000 Pf. Strl. sollen durch seine Mitwirkung bereits herbeigeschafft worden sein. Ueberdies kam er selbst nach England und stellte sich am 8. d. M. dem Polizeigericht. Der Anwalt der klagenden Partei erklärte jedoch, nach dem Ausfall des Urtheils an dem österreichischen Gerichtshof sei an eine Ueberführung nicht mehr zu denken, und trug selbst auf Freilassung an. Der Richter fällte seinen Spruch in gleichem Sinn. Welches Interesse diese cause célèbre in der Handelswelt erregt hat, bewies der Charakter des Auditoriums, welches den Gerichtssaal füllte.

(Köln. Ztg.)

— Die „N. Zür. Ztg." hatte, die augenscheinlich von der Gegenpartei ausgehenden ausführlichern Berichte über die Veranlassung zu dem Lassalle'schen Duell resumirend, bemerkt: „Sein Duell und seinen Tod hat sich Lassalle durch seine Indiskretion gegenüber einer Dame zugezogen, die ihm einen Korb gegeben hatte. Die Indiskretion bestand in Preisgebung früherer Verhältnisse, einem Benehmen, für welches der Bräutigam der Beleidigten Genugthuung zu fordern genöthigt war." Hiergegen erklärt nun Georg Herwegh unter dem 10. in dem genannten Blatt: „Die Angaben der „N. Zür. Ztg.", betreffend die Veranlassung zu dem Duell und dem Tod meines Freundes Lassalle, erkläre ich, bei meiner Ehre, für unrichtig. Die nächsten Wochen werden eine detaillirte Darstellung des erschütternden Ereignisses bringen. Für heute nur so viel, daß es sich nicht um „frühere", sondern um ganz neue Verhältnisse handelt, auch Lassalle nicht „durch Preisgebung dieser Verhältnisse" das Duell sich zugezogen, sondern, durch ein schnödes Spiel mit seinem Herzen bis zur Verzweiflung getrieben, in anderer Weise zum Schmerz seiner Freunde das Duell selbst gesucht hat."

* Alexandrien. Der egyptische Minister des Auswärtigen hat an alle fremden Konsuln ein Rundschreiben folgenden Inhalts ergehen lassen: Die letzte Ueberschwemmung des Nils hat alle Aussicht auf die diesjährige Maisernte vernichtet. Das Volk ist also auf die Getreidevorräthe des letzten Jahres angewiesen, und weil die diesjährige Ernte keineswegs zu befriedigen verspricht, ist die Ausfuhr von Getreide bis auf weiteres verboten und dagegen die Einfuhr von Getreide bis zum 9. Okt. d. J. gestattet.

Karlsruhe, 13. Sept. Hr. Roch zeigte gestern Abend in dem Eintrachtssaal seine Nebelbilder (dissolving views). Hat man derartige Schaustellungen hier auch schon oft und erst vor nicht sehr langer Zeit gesehen, so zeigte doch der zahlreiche Besuch, daß es an Interesse dafür nicht fehlt. Die vorgeführten Bilder hielten sich meist in dem üblichen Styl, doch hoben sich einzelne, namentlich durch feine Lichteffekte, vortheilhaft ab. Auch die komischen Bilder verfehlten ihre erheiternde Wirkung nicht. Daß die Geister ihr Erscheinen hartnäckig verweigerten, wurde sehr bedauert. Vielleicht sind sie in der nächsten Vorstellung, morgen 14. d., williger.

Marktpreise.

† **Karlsruhe,** 13. Sept. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 7. Sept. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 5468 Pfund Haber, per 100 Pfund 3 fl. 51 kr. Eingestellt wurden 4680 Pfd. Mehldurchschnittspreise: Kunstmehl Nr. 1 15 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1 13 fl. 15 kr.; Mehl in drei Sorten 11 fl. 15 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . .	40,327 Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 1. bis 7. Sept. . . .	122,297 Pfd. Mehl.
	162,624 Pfd. Mehl.
Davon verkauft	122,570 Pfd. Mehl.
Blieben aufgestellt	40,054 Pfd. Mehl.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,37'''	+10,5	S.W.	ganz bew.	trüb, kühl
Mittags 2 „	„ 10,33'''	+12,0	„	stark „	„ „
Nachts 9 „	„ 11,40'''	+ 9,0	„	schw. „	heiter „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 15. Sept. 3. Quartal. 93. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Der Kaufmann von Venedig;** Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Freitag 16. Sept. 3. Quartal. 94. Abonnementsvorstellung. **Der Antheil des Teufels;** komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Theater in Baden.

Mittwoch 14. Sept. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg;** große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.56. Karlsruhe. Verwandten und Freunden — mit der Bitte um stille Theilnahme — die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, den

großh. Postmeister a. D. Konrad Berger,

nach kurzem, aber schmerzlichem Krankenlager, heute Nachmittag 1 Uhr in seinem 73. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 13. September 1864.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Parisel,
Justizministerial-Oberrevisor.

Evangelische Diakonissenanstalt Karlsruhe.

Z.o.35.

So der Herr will, werden wir am
Donnerstag den 15. September d. J.,
von **Morgens 9½ Uhr** an,
das Jahresfest der Anstalt in der Hauskirche feiern.
Wir laden dazu die Freunde des Werkes herzlich ein.
Karlsruhe, den 10. September 1864.
Verwaltungsrath.

Z.o.42. Karlsruhe. Wir empfehlen unser Lager von stets frischem

Portland-Cement

aus der Fabrik von **Dyckerhoff & Söhne in Biebrich.**
Die vorzüglichen Eigenschaften, welche diesen Cement den besten englischen Sorten mindestens gleichstellen, haben sich bisher zur Genüge bewährt und sind auch durch übereinstimmende Urtheile der bekanntesten Autoritäten im Baufach längst anerkannt.

Gebrüder Jost.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** ainé in **Rouen.**
Fabrik in Rouen, rue St.-Nicolas, 39.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen.
Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,** Hoflieferanten in **Karlsruhe.** Z.m.785.

Z.m.901. Frankfurt a. M.

Nur ein Gulden.

Am 1. Oktober 1864

Ziehung des garantirten
Anlehens der Stadt Mailand von 18 Millionen Francs.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt. — Hauptgewinne des Anlehens: 25 Gewinne à **100,000** Frcs., **10 à 80,000, 5 à 70,000, 5 à 60,000, 10 à 50,000, 5 à 45,000, 10 à 40,000, 10 à 10,000, 10 à 5000, 5 à 4000, 10 à 3000, 1655 à 1000, 10 à 600, 180 à 500, 290 à 400, 315 à 300;** ferner kleine Gewinne von **Frcs. 250, 200, 150, 100, 60, 50, 49, 48, 47, 46 ꝛc. ꝛc.** — Jede Obligation muß mindestens **46 Frcs.** erhalten.

Jährlich finden **4** Ziehungen statt, und zwar am **1. Jan., 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. Original-Loose** für alle Ziehungen werden zum billigsten Preise geliefert.

Ein Loos für die Ziehung am 1. Oktober kostet **1 fl.**
10 Loose „ „ „ „ kosten **10 fl.**

Pläne und Ziehungslisten erhält Jedermann **gratis** und **franko.** Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme pünktlichst ausgeführt.

Man wende sich in direkten Briefen an

Jean Schrimpt,

Banquier in Frankfurt a. M.

Weinversteigerung

zu **Edesheim,** Maxbahnstation (Rheinpfalz).

Dienstag den 4. Oktober nächsthin (nicht am 27. September nächsthin) 1864, Vorm. 10½ Uhr, zu Edesheim, in seiner Behausung, läßt Herr Johannes Bossung, Gutsbesitzer zu Edesheim, folgende Weine versteigern,

vom untern Haardtgebirge:
60 Stück 1863er Wachenheimer, Dürkheimer und Ungsteiner,
4 Stück 1859er Deidesheimer,
8 Stück 1861er Königsbacher Riesling und Traminer;

vom obern Haardtgebirge:
55 Stück 1863er Edenkobener, Edesheimer, Weyherer und Hainfelder,
20 Stück 1862er Hainfelder und Edesheimer,
30 Stück 1859er Kästenbuscher und Rhodter Traminer,
40 Stück 1862er Kästenbuscher und Rhodter Traminer,
5 Stück 1863er Kästenbuscher Traminer;

Rothweine vom obern Haardtgebirge:
15 Stück 1863er Schweigener und Gräfenhausener,
40 Stück 1862er Eschbacher, Hambacher und Gräfenhausener,
11 Stück 1859er Eschbacher, Schweigener und Gräfenhausener.

Proben können vom 15. September ab täglich an den Fässern genommen werden.
Die Weine lagern in Edenkoben, Edesheim, Rhodt und Hainfeld.
Edenkoben, den 3. September 1864.
Z.m.947.a. Stett, königl. bayr. Notar.

Zu verkaufen

zwei **Pony-Pferde** und ein **Wägelchen.**
Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. Z.o.54.

Z.o.47. Karlsruhe.

Nach New-York

jede Woche **zweimal** per Dampfboot zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Rabus & Stoll in Mannheim.
Franz Perrin Sohn in Karlsruhe.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Saxonia, Capt. **Trautmann,** am **17. Septbr.,** **Borussia,** Capt. **Meier,** am **29. Oktober,**
Teutonia, Capt. **Haack,** am **1. Oktober,** **Saxonia,** Capt. **Trautmann,** am **12. Novbr.,**
Germania, Capt. **Ehlers,** am **15. Oktober,** **Bavaria,** Capt. **Taube,** am **26. Novbr.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **Thlr. 150,** Zweite Kajüte Pr. Crt. **Thlr. 110,** Zwischendeck Pr. Crt. **Thlr. 60.**
Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.
Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
am **15. September** pr. Packetschiff **„Deutschland“,** Capt. **Hensen.**
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und dessen Agenten: **Karl Hund** in **Achern** und dem **Central-Expeditions-Bureau Mannheim**
Walter, Reinhardt & Müller. Z.k.842.

Z.m.793. Offenbach a. M.

Asphalt-Dach-Filz, Asphalt-Dach-Pappe.

Eindeckungen und Reparaturen von Dächern werden zu festen Preisen übernommen.
Asphaltlacke, Theer, Oel, Schwarzpech, Naphthalin und Benzin.
Offenbach a. M. **Aug. Martenstein.**

Z.o.53. Nr. 2116. Bretten.

Farrenmarkt in Bretten.

Der dieses Spätjahr dahier abzuhaltende Farrenmarkt wird in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Gaufeste

Mittwoch den 28. September d. J.

dahier abgehalten.
Bretten, den 13. September 1864.
Gemeinderath.
Paravicini.

Z.m.920. Durlach.

Gasthaus-Versteigerung.

Auf Antrag des Eigenthümers wird

Montag, den 10. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

das Gasthaus zur „Krone“ an der Hauptstraße hier, dreistöckig, mit Hintergebäuden, Scheuer, Stallungen, Holzremisen, gemeinschaftlichem Hof, laufendem Brunnen, Gaseinrichtung und sonstigen Zugehörden im hiesigen Rathhause einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt.

Dieser, in einem der frequentesten Stadttheile — am Marktplatze — gelegene, vor dreißig Jahren neu aufgeführte Gasthof enthält im ersten Stock drei Wirthschafts-, zwei Wohnzimmer und die Küche, nebst Wasch- und Backhaus; im zweiten Stock einen Tanzsaal und vier Gastzimmer; im dritten Stock eine Wohnung von fünf Zimmern mit Alkov und Küche.

Das Wirthschaftsrecht ist ein Realrecht und wird seit Jahren mit dem besten Erfolg betrieben.

Der Gasthof ist gegenwärtig vermiethet bis 15. Februar 1865, an welchem Tag der Käufer in den Besitz kommt.

Die bezüglich der Zahlung und Verzinsung günstig gestellten Bedingungen können bei dem Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden, auch kann auf Verlangen ein Kauf unter der Hand stattfinden.

Durlach, den 1. September 1864.
Aus Auftrag des Eigenthümers:
A. Renz, Werkmeister.

Z.o.45. Karlsruhe.

Akkordbegebung.

Höherem Auftrag zufolge soll die Lieferung der Bodenteppiche für den Schwurgerichts- und Zivilgerichtssaal, sowie die Neupolsterung von 1 Lehnstuhl und 6 Sesseln an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die betreffenden Lieferanten werden eingeladen, ihre deßfallsigen Angebote, nebst Mustern der Teppiche, längstens bis zum 17. d. M. bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch bis dahin die näheren Bedingungen einzuholen sind.

Karlsruhe, den 13. September 1864.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.
C. Kuentzle.

Z.o.41. Ludwigssaline Rappenau.

Vergebung von Glaserarbeit.

Dienstag den 20. September 1864, Vormittags 10 Uhr, werden die für die Siedhäuser I und II benöthigten Fensterreparaturen — rund zu 407 fl. veranschlagt — im Abstrich vergeben; wozu tüchtige Glasermeister eingeladen werden.

Ueberschlag, Bedingungen und Mustersenster können täglich bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Ludwigssaline Rappenau, den 10. September 1864.
Großh. bad. Salineverwaltung.
A. Fischer.

Z.o.2. Nr. 350. Herrenwies. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldabtheilungen Tanzplatz, Großbrunnen, Mühlbach, Kohlscheuer, Jägerrain, Wakersbrunnen und Langengründe versteigern wir bis

Donnerstag den 22. September 1864

159 tannene Holländer-, 736 Bauholzstämme, 750 tannene doppelte, 3260 einfache Sägklötze, 70 tannene Spaltklötze, 1512 tannene Lattenklötze, 39 buchene Nutzholzklötze.

86 Klftr. buchenes, 359¾ Klftr. tannenes Scheitholz, 200 Klftr. gemischtes Prügelholz, 112 Klftr. tannenes Stockholz, ca. 10,000 Stück unaufbereitete Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Gasthaus zu Löwen in Lichtenthal.

Herrenwies, den 5. September 1864.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Mozer.

Z.n.305. Nr. 3417. Wertheim. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des † Bürgers und Ackermanns Franz Joseph Amend von Gamburg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch den 28. d. Mts.,
Vormitt. 9 Uhr,

anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Zugleich wird denjenigen Gläubigern, welche ihren Wohnsitz im Ausland haben, aufgegeben, spätestens in dieser Tagfahrt einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst, oder in deren wirklichem Wohnsitz zu geschehen haben, in öffentlicher Urkunde, wenn die Ernennung nicht zu Protokoll geschieht, anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen oder Erkenntnisse mit derselben Wirkung, wie wenn sie dem Gläubiger eröffnet oder eingehändigt worden wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Wertheim, den 6. September 1864.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

Z.n.322. Nr. 4350. Triberg. (Vorladung.) In der Gant gegen Orgelbauer Anton Duffner von Schönwald wird zur Eröffnung des Urtheils Tagfahrt auf

Montag den 3. Oktober d. J.,
Vorm. 8 Uhr,

anberaumt, und wird hiezu der flüchtige Gantmann mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens ihm das Urtheil gleichwohl für eröffnet gilt.

Zugleich wird demselben aufgegeben, längstens bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Einhändigungsgewalthaber in öffentlicher Urkunde aufzustellen und anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihm eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der diesseitigen Gerichtstafel angeschlagen würden.

Triberg, den 1. September 1864.
Großh. bad. Amtsgericht.
Baader.

B.41. Nr. 15,739. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Unter Ordn.-Ziff. 175 wurde heute die Firma A. J. Dreyfuß in Karlsruhe in das Firmenregister dahier eingetragen. Inhaber der Firma Adolf Jakob Dreyfuß von Schmieheim betreibt hier ein Manufakturwaaren-Geschäft; derselbe ist ledig und hat keinen Prokuristen.

Karlsruhe, den 12. September 1864.
Großh. bad. Stadtamtsgericht.
v. Vincenti.

Z.n.309. Nr. 3263. Ettlingen. (Erbvorladung.) Maria Anna, Wilhelmine, Ignaz und Luitgarde Winter, eheliche Kinder des im Jahr 1834 † Landwirths Leopold Winter und dessen nun gleichfalls † Wittwe Elisabetha, geb. Helfer, von Forchheim, sind zur Erbschaft auf Ableben ihrer oben genannten, am 22. Juni d. J. verstorbenen Mutter mitberufen.

Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben auf Antrag ihrer Mitbetheiligten hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten, a dato,

um so gewisser zur Empfangnahme der ihnen nach oben anerfallenen Erbschaft zu melden, als die letztere sonst lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Die gleiche Aufforderung ergeht an die etwaigen Erben und Rechtsfolger der Vorgeladenen.

Ettlingen, den 8. September 1864.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Laumann.

Z.n.303. Ettenheim. (Erledigte Aktuarsstelle.) Bei diesseitigem großh. Bezirksamt ist eine weitere Aktuarsstelle zu besetzen, welche am 1. November oder auch schon am 1. Oktober d. J. angetreten werden kann. Jahresgehalt 450 fl. Lustragende wollen sich unter portofreier Vorlage ihrer Zeugnisse

innerhalb 14 Tagen

bei dem Unterzeichneten melden.

Ettenheim, den 7. September 1864.
Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

Z.n.296. Nr. 18,083. Mannheim. (Aktuarsstelle.) Bei dem künftigen Bezirksamte Mannheim ist vom 1. Oktober l. J. an die Stelle eines Aktuars mit 450 fl. Gehalt zu besetzen. Etwaige Bewerber darum wollen sich bei dem unterzeichneten Amtsvorstande unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Mannheim, den 7. September 1864.
Großh. bad. Stadtamt.
v. Stengel.

Z.n.205. Philippsburg. (Aktuarsstelle.) Bei dem mit 1. Oktober d. J. neu organisirten Bezirksamte Jestetten ist die Stelle des Aktuars mit 450 fl. Gehalt, welcher aus den Mitteln für Schreibaushilfe auch aufgebessert werden kann, zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten melden.

Philippsburg, den 30. August 1864.
Eschborn,
großh. Amtmann.

Z.o.40. Sinsheim. (Erledigte Stelle.) Unsere erste Gehilfenstelle, mit einem Jahresgehalt von 500 fl., soll alsbald, längstens aber auf 1. November d. J., mit einem im Obereinnehmerei-Rechnungswesen erfahrenen Kameralpraktikanten oder Assistenten besetzt werden, und sehen wir Bewerbungen um solche entgegen.

Sinsheim, am 11. September 1864.
Großh. Obereinnehmerei.
H. Schupp.

Frankfurt, 12. Septbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	99½ G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	— —
„	5% do. 1852 i. Lst.	82 B.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102¼ B.
„	5% do. 1859 „ „	79¾ B.	„	4½% do.	102⅛ B.
„	5% do. 1864 „ „	76⅜ B.	„	4% do.	98⅜ B.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90½ B.	„	3½% do.	91⅞ B.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	83½ B.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99 G.
„	5% Nat.-Anl. 1854	67 G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	59¼ G.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 B.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59¼ G.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	53 bez. G.	Frankf.	3½% Obligation.	95¾ B.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 B.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101½ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	84⅛ bez.
„	4% do.	— —	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	— —
„	3½% Staatssch.	89¾ G.	Span.	3% inl. Schuld	47⅛ G.
Bayern	4½% 1jährig	101⅝ bez.	„	2½% Schuld	44 B.
„	4½% ½jährig	102½ B.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100 G.
„	4% 1jährig	99⅝ B.	Schwd.	4½% Obligation.	94⅛ B.
„	4% ½jährig	99⅝ G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93½ B.
„	4% Ablös.-Rente	99¼ B.	Schwz.	4½% G. O. i. Fr. à 28	101⅜ B.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	102 B.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105¾ B.	„	4% do.	— —
„	4% do.	104 B.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	— —
„	3½% do.	96¼ G.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	45⅜ bez.
Baden	4% Obligation.	99⅞ B.	„	6% do. r. 1881	44¾ B.
„	3½% do. v. 1842	91 G.	„	6% do. r. 1882	44½ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	102¼ B.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138 B.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ B.
3% Oesterr. Bank-Aktien	783 bez.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¾ B.
5% „ Cred. A. i. O. W.	189 bz. G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50⅛ bez.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87¼ B.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	75⅜ B.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	77½ B.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	221 B.	5% do. neueste Emiss. 6/7	72⅝ B.
4% Weimar. Bank-Aktien	99 B.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	78⅛ G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97½ B.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 5/7	85½ B.
4% Luxemb. Bank-Aktien	101½ bG	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100¾ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	330 G.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Süb.	— —
3½% Frankf. Han. Eisnb.-A.	95 B.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	211½ G.	4½% Ldwb.-Berd. Pr.-Obl.	101½ B.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/8	115¾ G.	4% „ „ „	97¼ B.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	70¾ G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99⅜ G.
Rhein-Nahe-Bahn	26½ G.	5% Ital. R 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Berd. Eisenbahn	149⅝ B.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247½ G.
4% Neustadt-Dürkheimer	98 bez.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	108 B.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	109¼ B.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	109¼ B.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ B.
4% Hess. Ludwigsbahn	123¾ B.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 B.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 B.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	131 B.
„ 250 fl. „ 1854	74½ G.
„ 100 fl. Pr L 1858	130⅝ B.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	81¾ B.
„ 100 fl. v. 1864	88¾ B.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ B.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl. „	52⅛ B.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	51⅞ B.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¼ B.
„ 25 fl. „ „ „	36 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36⅜ B.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	33⅛ B.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80¾ B.
Ansb.-Gunzenh. L.	9¾ B.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100 B.
Antwerpen	„	94⅛ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96¾ B.
Brüssel	„	94⅛ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89⅛ G.
Leipzig	„	105⅛ B.
London	„	119⅜ G.
Maild. i. Fr. 200	„	94¼ B.
München	„	99¾ G.
Paris	„	94½ B.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	k. S.	101⅞ bz.

Disconto . . . . . 4½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 41½	-42½
Preuß. Frd'or.	„ 9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„ 9 49	-50
Rand-Ducat.	„ 5 33	-31
20-Frankenst.	„ 9 25	-26
Engl. Sover.	„ 11 51	-55
Russ. Imper.	„ 9 43	-45
Gold pr. Zpfd.	„ 809	-814
5-Frank.-Thl.	„ —	—
Alte österr. 20r.	„ 30 24	G.
Rand-20r.	„ 30 12	G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„ 52	15-45
Preuß. Cassch.	„ 1 44⅞	-45½
Doll. in Gold	„ 2 27	-28

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei